

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 1.— Dinar

Montag, den 1. August 1927.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgeschickt. — Bezüge sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Kasnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocvrje.

Der Landtag und die Deutschen.

Die Gebietsversammlung in Ljubljana hat ihre Sommertagung vom 19. bis 22. Juli abgehalten. Im Hause und außer demselben zeigte sich allgemeines, reges Interesse für die Arbeit dieser vier Tage und Zufriedenheit nach Schluß der Landtagsitzungen.

Erster wichtiger Punkt der Tagesordnung war nämlich die Überprüfung und Genehmigung des Vertrages zwischen dem Landesauschusse und der Krainischen Sparkasse, wonach dieses angesehenes Geldinstitut ins volle Eigentum des Laibacher Verwaltungsgebietes übergeht. Über 100 Jahre besteht bereits die von deutschen Bürgern gegründete und geleitete Krainische Sparkasse und Großes hat sie im Laufe der Jahre zumal auf dem Gebiete der Wohltätigkeit in Stadt und Land geleistet. Auf dem bekannten Wege ging nach der staatlichen Neuordnung den Deutschen in der Verwaltung des Institutes die Entscheidung verloren. Seitdem trat in der Weiterentwicklung der Anstalt ein merklicher Stillstand ein und es zeugt nur von Klugheit, daß die Deutschen mit dem Anbote der Anstalt vorangingen und ihre Übernahme durch die Gebietsverwaltung in weitgehender Weise erleichterten. Wenn man sich vor Augen hält, daß nun das Land eine eigene, in der Öffentlichkeit bestbekannte Sparkasse mit über fünfzig Millionen Dinar Einlagen besitzt und nebstbei die der Sparkasse gehörenden und auf neunzehn Millionen Dinar geschätzten Gebäude als Eigentum erhält, ist es wohl jedem der gute Kauf klar, den das Land gemacht. Die Abfindungssumme von drei Millionen Dinar, von denen 150.000 Din als Remuneration dem Anstaltspersonal zufließen, 2.850.000 Din aber zu wohltätigen Zwecken den im Sparkasservereine vertreten gewesenen Deutschen und Slowenen überwiesen werden, wird wohl niemand hoch nennen können. Der Vertrag wurde denn auch vom Landtage einstimmig genehmigt.

Vor Abschluß der Debatte über diesen Punkt erhielt Abgeordneter Pfarrer Josef Eppich das Wort zu folgenden Ausführungen, die zugleich einen weiteren Verhandlungsgegenstand einleiteten: „Hohe Versammlung! Das Werk, welches mit der Übernahme der Krainischen Sparkasse ins Eigentum des Landes abgeschlossen wurde und heute seitens der Gebietsversammlung seine Genehmigung finden soll, ist von großem und dauerndem Werte für den Verwaltungsbereich, dem nun die Mittel zu Gebote stehen, dringende Arbeiten schneller durchzuführen. Von ebensolcher Bedeutung ist der abgeschlossene Vertrag für einzelne selbständige Körperschaften in Stadt und Land, da sie nun auf leichte Weise zu notwendigen, billigen Krediten kommen.“

Allen, die beim Zustandekommen dieses Abkommens bisher mitgearbeitet haben, gebührt unser und der Dank derjenigen, die wir hier vertreten.

Als meine besondere Pflicht aber erachte ich es, bei dieser Gelegenheit auf die ehrende Rolle hinzuweisen, die bei den vorausgegangenen Verhandlungen die Laibacher Deutschen gespielt haben. Ihr Entgegenkommen hat zum erdgültigen günstigen Erfolge bedeutend beigetragen und deshalb ist es sicherlich am Platz, dies hier offen zu sagen und anzuerkennen.

Wunsch aller Deutschen im Lande ist es, so möchte ich beifügen, daß die maßgebende slowenische Öffentlichkeit dieses Entgegenkommen der Laibacher Deutschen soweit wenigstens würdige, daß man jetzt, wo sich die Geister schon einigermaßen beruhigt haben, ein und das andere Unrecht wieder gutmacht, das den hiesigen Deutschen beim Umsturze zugefügt wurde. Ich erwähne da vor allem das Kasino und wende mich da besonders an Herrn Dr. Kramer und seine Partei. Das Kasino wurde ungerechterweise den rechtmäßigen Eigentümern genommen. Darum geben Sie es dem ursprünglichen Eigentümer zurück und machen Sie dadurch getanes Unrecht wieder gut. In diesem Falle will ich gerne auch für Ihren Antrag stimmen, daß die Realschule dort bleibt, wo sie ist.

Gestatten Sie mir, meine Herren, daß ich noch eine Sache erwähne. Den Laibacher Deutschen droht in letzter Zeit eine neue Gefahr. Bisher hatten die hiesigen Deutschen wenigstens noch zwei deutsche Volksschulklassen. Nun ist aber, wie ich im „Slovenec“ lese, eine dieser Klassen aufgehoben worden, so daß die Deutschen hier künftighin nur eine einklassige Schule hätten. Das geht denn doch nicht an, daß die Deutschen, die hier schon Jahrhunderte lang ansässig sind und zumeist den Intelligenzkreisen angehören, auf die gleiche Stufe gestellt werden wie das letzte Gebirgsdörflein. Darum möchte ich gebeten haben, den Laibacher Deutschen hierin hilfreiche Hand zu bieten.“

Daß die Ausführungen des deutschen Gebietsvertreters beantwortet würden, war wohl anzunehmen; aber wer die Antwort erteilen und wie sie aussehen würde, das dürfte vielen noch unklar gewesen sein. Als sich nun Dr. Ablešič, Mitglied des Gebietsausschusses, erhob, war alles gespannt. Mit der ihm eigenen vornehmen Ruhe legte er, jedes Wort abwägend, seinen und seiner Partei Standpunkt zur seinerzeitigen Nationalisierung deutscher Besitztümer dar und er schloß unter lautem Beifall der Mehrheit und stiller Zustimmung der Minderheit.

„Ich muß,“ so führte er aus, „noch über die sogenannte Nationalisierung sprechen. Sie

alle wissen gut, wie seinerzeit ein Unternehmen nach dem anderen in slawische Hände gefallen ist. Doch die Art, in welcher verschiedene deutsche Unternehmungen in slowenische Hände geraten sind, wird keinesfalls vor der Kritik der Geschichte Sloweniens bestehen. Heute dürfen wir es aussprechen, daß die Art dieser Nationalisierungen nicht den guten Ruf des slawischen Namens in die Welt hinaus tragen wird. Ich sammle die Geschichte dieser Nationalisierungen und muß eingestehen, daß mancher Schatten auf ihnen liegt. Sie alle wissen, unter welchem Regime die Nationalisierungen durchgeführt wurden. Die Krainische Sparkasse hat noch heute ihre 19 Mitglieder. Aller ist der Kampf gegen die Krainische Sparkasse bekannt und ich muß sagen, daß wenn alle Unternehmungen, die in deutschen Händen waren, auf die gleiche Art nationalisiert worden wären, wie der Gebietsausschuß die Krainische Sparkasse nationalisierte, so korrekt, dann wäre der slowenische Name nicht so besetzt, wie er es leider ist. Ich betone dies nur deshalb, weil Dr. Kramer sagte, daß unser Vorgehen einen moralischen Defekt habe. Ein Abgeordneter, welcher der Partei angehört, die so oft und so oft bei den sogenannten Nationalisierungen beteiligt war, hat kein Recht, so etwas zu sagen.“

Diese offenen Worte eines angesehenen slowenischen Politikers quittieren wir Deutsche mit aufrichtigem Dank. Sie sind uns ein Beweis dafür, daß die maßgebenden slowenischen Kreise ernstlich gewillt sind, gut zu machen, was blinder Haß nach dem Umsturze gegen loyale deutsche Staatsbürger verübt hat.

Wie Dr. Sajovic Genugtuung leistet.

Wenige Tage nach jener denkwürdigen Protestversammlung des Gottscheer Volkes, in welcher gegen die schwere Beleidigung, mit welcher Dr. Sajovic die Gottscheer beschuldigte, daß unter ihnen Blutschande gang und gäbe sei, versammelten sich in Kropfs Gasthause am 2. Juli die Radikalen und hielt hier Dr. Sajovic eine lange Rede, aus welcher wir nicht unterlassen können, einige markante Stellen heraus zu übersetzen, damit jeder Gottscheer endlich einmal zur Ueberzeugung kommen kann, wie sich Dr. Sajovic sein Urteil über uns gebildet hat. Daß dies ausgerechnet nach jener Protestversammlung geschah, das drückt dem Ganzen noch den richtigen Stempel auf. Wir zitieren aus der „Samouprava“.

Nachdem sich Dr. Sajovic über die Politik im allgemeinen geäußert hatte, ging er zur Lokalpolitik über und fällt zunächst über den Gottscheer Kalender und die Gottscheer Zeitung her, weil sie den Dr. Sajovic als Zugewanderten

Inakama) oder wie er es sagt „prevandraci“, bezeichneten. „Es sei ihm nun gestattet,“ sagt Dr. Sajovic, „öffentlich festzustellen, daß die Namen der Gottscheer Gegenden, Dörfer und Flüsse Namen tragen, welche darauf hindeuten, daß die Gottscheer Erde früher slowenisch war und zwar bevor noch die Vorfahren der heutigen Gottscheer, von denen wir sowieso wissen, wann und von wo sie in unsere Gegenden gekommen sind, etwas von unserer Erde geträumt haben. Daher täuschen sich die Gottscheer Draufgänger, welche uns ehrliche und arbeitsame Gottscheer Slowenen Zugewanderte nennen in der Adresse und in den Personen. Im übrigen sind wir aber auf unserem eigenen Boden, in unserem eigenen Nationalstaate und sind zu kultiviert, als daß wir jemandem Zugewanderte sagen würden. Wenn es aber irgend einem närrischen Pangermanlein, dessen Vorfahren wahrscheinlich auch nach Gottschee zugewandert sind, in unserem Staate und in unserem Gottschee nicht gefällt, so hatte er mit der Option die Möglichkeit, sich dorthin zu begeben, wohin ihn sein Herz zieht. Auch steht ihm der Weg noch offen. Und wenn uns in unserem Staate der Staat vor solchen Ungehörigkeiten nicht schützen wird, so werden wir uns selbst zu schützen wissen. Wenn wir in die Gottscheer Straßen treten, so wird es sich bald zeigen, von welchen mehr vorhanden sind, von uns oder von den Zugewanderten. Im übrigen freut es mich, feststellen zu können, daß die überwiegende Mehrheit des Gottscheer Volkes in jeder Hinsicht ein ehrliches und vernünftiges Verhalten an den Tag legt und daß es hier nur einige unreife Hezer gibt, denen die Verbindung mit der slow. Volkspartei den Kopf verdreht hat, so daß sie das Maß für die realen Kräfteverhältnisse verloren haben und glauben, daß in Gottschee wieder die Vorkriegszeiten einkehren werden, wo man in Gottschee nicht einmal slowenisch reden durfte. Diese Zeiten sind ein für allemal verschwunden. Diesen paar Hezern wird man rücksichtslos an die Gurgel fahren müssen (1) und es wird in Gottschee wieder Ruhe.

Diese Hezer haben einerseits begonnen den politischen und persönlichen Kampf gegen führende Persönlichkeiten, um so die Einheit in den slowenischen Reihen zu durchbrechen, andererseits wirtschaftliche Hezereien gegen die bestehenden Geldinstitute, um so ihre eigene Genossenschaftskasse zu unterstützen. Diesen rücksichtslosen Hezern ist es alles eins, ob in Gottschee die ganze Industrie hingerichtet wird, wenn nur sie auf ihre Rechnung kommen und hiebei den Slowenen Hiebe versetzen könnten, auch wenn hiebei Hunderte von Gottscheern ihr Brot verlieren würden. Traurig ist es nur, daß unsere Verwaltungsbehörden gegen ein solches Treiben nicht die geeigneten Mittel finden. Mit schwerer Mühe haben wir ein neues Industrieunternehmen nach Gottschee gebracht, das schon heuer mit der Arbeit beginnen wird; wer aber garantiert, daß es sich nicht im letzten Augenblicke überlegen wird, denn wer geht gerne unter solche Hezer und wer wird sich bei solchen Verhältnissen eine unruhige Existenz schaffen? Und schließlich sind wir zugewanderten Slowenen diejenigen, welche hier das Geld dem Hausbesitzer, dem Kaufmann und Handwerker geben, damit sie auf ihrem Boden leben können und ich konstatiere mit ruhigem Gewissen, daß ohne die zugewanderten Gottscheer Slowenen mindestens noch die Hälfte der Gottscheer mit dem Korbe in der Welt ihr Brot suchen müßten. Nur mit vereinten Kräften wird Gottschee etwas gelten, oder aber es bleibt ein langes Dorf, in welchem weder Industrie, noch Beamtschaft, noch Arbeiterschaft vorhanden sein wird, die alle Bargeld bringen, so daß sich mancher leicht schöne Häuser bauen, Automobile kaufen und Geld auf die Seite legen kann, was wir schließlich auch einem jeden vergebühren. Wir aber lassen uns nicht beschimpfen,

weil wir auf unserem Boden und in unserem Nationalstaate sind, was ein jeder ein für allemal zur Kenntnis nehmen soll.“ In diesem Tone geht es weiter.

Was sollen nun wir Gottscheer zu dieser eigenartigen Vorstellung über Genugtuung sagen?

Zunächst dürfen wir voraussetzen, daß heute bereits jedermann die Verhältnisse hier in Gottschee, speziell diejenigen in der Stadt, bekannt sind. Wir stehen alle insgesamt fest auf dem Boden der Verfassung, sind zur gleichen Minute mit Dr. J. Sajovic Jugoslawen geworden und müssen daher von dieser Plattform aus mit ihm zu reden beginnen. Also als Gleichgestellte. Auf die Einzelheiten in dieser Rede des Dr. Sajovic näher einzugehen, wäre nicht angebracht. Wir gehen gleich zur Hauptsache und das ist wieder die Kapitalsfrage in des Wortes doppelter Bedeutung. Der ganze Kummel in Gottschee hat sich ja lediglich um dieses liebe Geld gedreht, und da sich jetzt hier für uns bedauerlicherweise und für die andere Gruppe in verhängnisvoller Weise eine unangenehme Wendung eingestellt hat, welche der Artikelschreiber jenes denkwürdigen Flugblattes dem Herrn Ganslmayer bei den Gebietswahlen in Aussicht stellt, so kommen wir aus diesem Anlasse auf den richtigen Kern zurück. Wir Gottscheer sind seit dem Umstürze als Germanen und Pangermanen betitelt worden, damit wir gegenüber den Behörden immer zumindest als Staatsangehörige zweiter Güte gelten sollten. Man enteignete uns die städtische Sparkasse in Form von Statuten- und Ausschußänderung, man nahm uns so ziemlich alles, was man diesen Germanen halbwegs wegnehmen konnte, und nachdem man sich vollends die uneingeschränkte Herrschaft über das Kapital der Gottscheer gesichert hatte, mußte sich diese arme Bevölkerung noch Schikanen gefallen lassen, die heute einem halbwegs klaren Kopfe nicht recht eingehen wollen. Man bedenke nur die Behandlung der deutschen Gemeindefürsorge in der Gemeindestube. Es fehlt uns hier an Raum, um alles dies näher und zu wiederholtenmalen zu beleuchten. Man erinnere sich nur an die unglaubliche Behandlung der Vermögensverwaltungsfrage der Stadt Gottschee, man denke nur daran, wann diese Wahlen bereits über behördlichen Auftrag vom Bürgermeister der Stadt auszuschreiben gewesen wären, man halte sich nur diesen ungesetzlichen Standpunkt vor Augen und man wundere sich, daß nichts geschehen ist, um den einzig richtigen, den gesetzlichen Standpunkt wieder herzustellen. Diese angeblichen Hezer, die niemals an sich, wohl aber stets an die allgemeinen Interessen gedacht haben, hatten oft bei der Bezirkshauptmannschaft Vorstellungen gemacht und bei der Landesregierung und es geschah in der Vermögensverwaltungsfrage bis heute — nichts. Warum? Diese angeblichen Hezer wissen es ganz genau. Sie haben heute den Bericht des Prager Experten in Händen und aus diesem Bericht des Experten Pulz über den Stand der Merkantilbank ersehen wir alles jene bestätigt, was wir bisher nur vermuten und mehr oder minder bestimmt annehmen durften. Und wer ist, so fragen wir — in erster Linie dafür verantwortlich, daß die Dinge einen solchen Lauf genommen haben? Doch nur der, dessen Pflicht es gewesen wäre, rechtzeitig die allgemeinen Interessen zu schützen.

Wir Gottscheer sind auf alles, was jetzt kommen muß, gefaßt und sehen mit jener Ruhe der weiteren Entwicklung entgegen, wie sie nur gerechte und anständige Führer ihr eigen nennen.

Aus Stadt und Land.

Kočenje. (Landwirtschaftsfiliale.) Die Eintragung der Mitglieder vollzieht sich, wahrscheinlich wegen der dringenden Sommerarbeiten,

etwas langsam. Insbesondere wird von Seite der Kanzlei aus festgestellt, daß noch immer eine entsprechende Anzahl von Ortschaftsvorstehern ihre Verzeichnisse nicht übersendet haben. Es wird daher dringend darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse ehestens übermittelt werden müssen. Im Monate August wird voraussichtlich bereits Kurstdünger zur Verfügung stehen. Eine Beilage zur Gottscheer Zeitung ist bereits beschlossen und wird in Form einer illustrierten landwirtschaftlichen Beilage unentgeltlich an unsere Landwirtschaftlichen Abonnenten und Mitglieder ausgefolgt. Voraussetzung ist, daß man die Gottscheer Zeitung bezieht.

— (Priesterjubiläum.) Von den Priestern des Gottscheer Dekanates hat kürzlich Herr Franz Pavšič von Ebental sein silbernes Priesterjubiläum, Pfarrer August Schauer von Nesfelstal und Josef Eppich von Mitterdorf die Erinnerung an die vor dreißig Jahren erhaltene Priesterweihe gefeiert.

— (Die Spar- und Darlehenskasse) teilt zur Aufklärung folgendes mit: Nachdem gegenwärtig in der städtischen Sparkasse große Abhebungen erfolgen und hiebei allerhand Gerede im Umlaufe ist, möge zur Kenntnis genommen werden, daß in der neuen Sparkasse Kündigungsfristen zwar vorgesehen werden könnten, daß jedoch diese Geldanstalt derart günstig steht, daß dortselbst Einlagen in jeder beliebigen Höhe und jederzeit behoben werden können.

— (Merkantilbank.) Wie uns mitgeteilt wird, haben in der letzten Zeit Verhandlungen stattgefunden, zufolge welchen die Merkantilbankkonzeption an eine deutsche Gesellschaft hätte verkauft werden sollen. Diese Verhandlungen wurden als aussichtslos wieder eingestellt.

— (Gründungsversammlung) der „Deutschen Liga für Völkerbund und Völkerverständigung in Slowenien“. Am 20. v. M. fand im Gasthose Senekowitsch in Marburg die Gründungsversammlung der „Deutschen Liga für Völkerbund und Völkerverständigung in Slowenien“ statt, nachdem die Statuten am 16. Mai durch die Marburger Obergespannschaft dem Ministerium für innere Angelegenheiten vorgelegt worden waren und eine Untersagung im Sinne des Vereinsgesetzes nicht stattgefunden hat.

In den engeren Vorstand (Arbeitsausschuß) wurden gewählt: Präsident Dr. Camillo Morocutti, Arzt in St. Egidij bei Marburg; 1. Vizepräsident Kreistagsabgeordneter Geistlicher Rat Josef Eppich, Pfarrer in Mitterdorf bei Gottschee; 2. Vizepräsident Kreistagsabgeordneter Dr. Lothar Mühleisen, Rechtsanwalt in Marburg; 1. Schriftführer Dr. Leo Scheichenbauer, Chemiker in Marburg; 2. Schriftführer Marquis Dr. Leo Gozani, Advokaturkonzipient in Marburg; 1. Kassier Fr. Storch, Prokurist i. R. der Anglobank in Marburg; 2. Kassier Dr. Hans Schmiederer, Großgrundbesitzer in Marburg. In den weiteren Vorstand wurden vorläufig 30 Herren gewählt.

— (Neuheit!) Nicht nur, daß „Schicht-Terpentinseife“ die beste ist, Sie kaufen sie in Packungen, die mit bunten Märchenbildern geziert sind.

Koprivnik. (Glockenweihe.) Sonntag den 24. Juli fand die feierliche Weihe unserer neuen Bronzeglocken statt. Die ganze Pfarre beteiligte sich an diesem seltenen Feste. Trotz des Gewitterregens in den frühesten Morgenstunden fanden sich zu dieser denkwürdigen Feier zahlreiche Teilnehmer aus der Stadt und aus verschiedenen Gegenden unseres Ländchens ein. Aus dem Hinterlande kamen die Herren Pfarrer Kraker, Gliebe und Berz, aus dem Unterlande die Herren Pfarrer Gostiša (Unterlag) und Rogelj (Unterdeutschau). Die Ausschmückung der Kirche und Turmsfenster, die sehr geschmackvoll durchgeführt war, besorgten unter Mithilfe des Tischlermeisters Mediz, Karl Stonitsch und Josef Wuchse die Nesseltaler Mäb-



Schicht

Terpentin-
Seife



mit
den 7 Vorzügen

4. Vorzug:

Märchenbilder zum Ausschneiden

Bunte Märchenbilder als Spielzeug für die Kinder schmücken die Packung und während Sie waschen, haben die Kinder eine Beschäftigung.

1. Terpentinegehalt.
2. Grosses handliches Stück.
3. Guter Geruch.
4. Märchenbilder auf der Packung.
5. Schutzpackung.
6. Besonders licht.
7. Desinfektion der Wäsche.

hen. Einige Minuten vor zehn Uhr marschierte die Feuerwehr unter den Musikklängen der hiesigen Burschenkappe vom Feuerwehrhause zum Kirchplatz und stellte sich dort in Reih und Glied auf. Vor der versammelten Volksmenge brachte dann der 15jährige Josef Hiris aus Schäflein das Lied von der Glocke von Schiller in meisterhafter Weise zum Vortrag. Die Leistung des kaum der Schule entwachsenen Knaben wurde allgemein bewundert. Den Vortrag des ganzen Liedes von der Glocke, ohne dabei stecken zu bleiben, ohne auch nur ein einzigesmal mit der Zunge anzustoßen und noch überdies ohne Einsager, sollte man eine Glanzleistung nennen. Der junge Deklamator war ein Schüler des Lehrers Johann Weber. Inzwischen wurde im Turme in Anwesenheit der Glockenpatinnen, bzw. ihrer Vertreterinnen, die Glockenweihe vorgenommen. Die größte Glocke wiegt 636 kg, ist auf Eis gestimmt und trägt auf ihrem Mantelleid das Bildnis des heil. Jakobus mit der Inschrift: „Heiliger Jakobus, bitte für uns! Von Blitz und Ungewitter bewahre uns, o Herr! Gewidmet von unseren Pfarrangehörigen in Amerika! Dank und Anerkennung ihnen!“ Glockenpatin war Frau Helen Häfele geb. Koschitsch aus Schäflein, dormalen in Brooklyn, vertreten durch die Gemeindevorstehergattin Josefa Wuchse. Die zweite Glocke (Ais) ist 340 kg schwer und trägt das Bildnis des heil. Herzens Jesu mit folgender Inschrift: „Herz Jesu, Quelle alles Trostes, erbarme dich unser! Gewidmet von unseren Pfarrangehörigen in Amerika. Dank ihnen!“ Glockenpatin war Frau Helen Andrus geb. Rabuse aus Nesselthal Nr. 56, dormalen in Newyork, vertreten durch Frä. Postmeisterstochter Sophie Wuchse. Auf der dritten Glocke (Cis, 210 kg schwer) ist das Bildnis der seligsten Jungfrau Maria mit der Inschrift: „Du Zuflucht der Sünder, bitte für uns! Gewidmet von unseren Pfarrangehörigen in der Heimat. Dank ihnen!“ Glockenpatin war Frau Postmeistergattin Antonia Wuchse. Nach vollzogener Weihe spielte die auf dem Kirchplatz po-

stierte Musikkapelle das „Großer Gott“. In andächtiger Ergriffenheit lautete die versammelte Volksmenge den mächtig dahinbrausenden Akkorden des herrlichen Hymnus. Hierauf hielt Pfarrer Schauer in der festlich geschmückten Pfarrkirche die Festpredigt. Der dem herrlichen Liede von der Glocke vorgesezte Spruch: „Ich rufe die Lebenden — ich beklage die Toten — ich breche die Blitze!“ bildete den Gegenstand der Festrede. Als diese mit den Worten geendet hatte: „Und nun, ihr lieben geweihten Glocken, lasset eure Töne erschallen und mahnet fürder die Gläubigen zum Gebete, ladet sie ein zum Gottesdienste, verschuechet durch eure Weihegebete die Ungewitter, rufet zur Zeit einer Feuersbrunst nach Hilfe und läutet dem Erdenpilger am Ziele seiner irdischen Wanderschaft den ewigen Feierabend ein“, da begannen die geweihten Glocken zu läuten, zuerst ganz leise, dann etwas stärker, immer mächtiger anschwellend, bis sich ihre weichen, reinen und vollen Klänge vermischten mit dem halblauten Schluchzen der andächtigen Volksmenge. In kurzen, bewegten Worten sprach sodann der Prediger allen jenen den wärmsten Dank aus, die durch Spenden und eifrige Sammeltätigkeit die Anschaffung der Bronzeglocken, die samt und sonders auf rund 63 Tausend Dinar zu stehen kommen, ermöglicht hatten. Hierbei wurden die Spender größerer Beträge (Häfele, Andrus, Fürst Karl Auersperg, Großkaufmann Krater, Großkaufmann Brejer, Johann und Agnes Mediz, Dr. Otto Tschinkel, Josef Koschitsch) und die eifrigen Sammler (Tischlermeister Mediz, Hans Tschinkel, Franz Mediz in Brooklyn, Alois Loschte in Kansas City, Johann Stonitsch in Fresno) namentlich angeführt. Das Hochamt (Te deum) zelebrierte Pfarrer Schauer unter Assistenz der fünf erschienenen Herren Pfarrer. Herr Oberlehrer Mag Tschinkel leitete den Gesang in vorzüglicher Weise. Allgemein äußerten sich die fremden Festteilnehmer, daß die Nesselthaler Mädchen sehr gut gesungen haben. Nach Schluß der kirchlichen Feier boten die Gasthäuser den von auswärts herbeigeeilten Festteil-

nehmern Gelegenheit, sich auch leiblich zu erfrischen. Küche und Keller haben Vorzügliches geboten. Es entwickelte sich den ganzen Nachmittag hindurch ein lebhaftes und geselliges Treiben. Die ratternden Autos, die ankamen und wieder abfahren, die primitiven Gespanne mit ihren Fahrgästen aus den umliegenden Ortschaften, die auf- und abeilende Volksmenge, die auf dem Dorfplatze aufgestellten Buden und Verkaufsstände, die vielen Süßfrüchtenhafterer, das Ringelspiel am Ende der Ortschaft — alles das erinnerte an den Wiener Volksprater, wofelbst man lebensfreudige Gesichter zu sehen gewohnt ist. Für die Schulkinder der Pfarrgemeinde hatte Herr Tischlermeister Mediz unter Freunden und Bekannten in Newyork und Brooklyn 20 Dollar gesammelt, die zur Beschaffung eines kalten Aufschnittes und alkoholfreien Getränkes zu verwenden waren. Im Gasthause Rump sind die Schulkinder damit bewirtet worden. Recht herzlicher Dank sei im Namen der Kleinen den lieben amerikanischen Gönnern für den stärkenden Lunch gesagt. Nun ist das langersehnte Fest der Glockenweihe vorüber und es wird nicht wiederkehren wie andere Feste; in Zukunft wird bloß der Gedächtnistag dieses Festes gefeiert werden. Möge der Tag der Glockenweihe der Beginn eines neuen Lebens sein, in dem Liebe, Verständnis, gegenseitige Achtung und Wertschätzung, Friede und Einigkeit das Zepter führen!

Novilazi. (Heimgekehrt) sind aus Ruba die beiden Schwestern Paula und Josefa Stalzer. Die Befürchtung, die bezüglich unserer dorthin verschlagenen Landsleute geäußert wurde, ist nach Aussage der Heimgekehrten nicht begründet. Das freut uns.

Planina. (Stoekendorfer Nachricht.) Kürzlich starb in Stoekendorf im Alter von 75 Jahren nach kurzem Leiden Herr Matthias Fink, vulgo Kapahn-Atte. Mit ihm schied einer jener alten, zufriedenen und arbeitsfrohen Bauern aus diesem Leben, die den Pflug aus der Hand geben, um sterben zu gehen. Als langjähriger Kirchenkäm-

Die neue

Spar- und Darlehenskasse,

gegenüber dem Postamte

Einlagenstand am 30. Juni 1927 4,414.695.90 Din

Geldverkehr bis 30. Juni 1927 34,611.679.20 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 12%.

Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen.



Sonntag den 21. August 1927
Sommerfest und Schauturnen
des Gottscheer Sportvereines.

merer und Ortschulratsobmann arbeitete er mit seltenem Eifer und Uneigennützigkeit für Kirche und Schule. Viel Volk, darunter die Schulkinder mit dem Herrn Lehrer, gaben ihm das letzte Geleit. Die Erde sei ihm leicht!

Dolgavas. (Diamantene Hochzeit.) Nach 60jährigem Ehestande kopulierte Stadtkaplan Herr Franz Pfister das Ehepaar Georg und Maria Verderber in Grafenfeld. Anschließend daran hielt der Herr Kaplan eine recht ergreifende Anrede, worauf sich das im übrigen noch immer sehr rüstige Paar in den bescheidenen Kreis seiner engeren Familie und Nachbarn zur Feier dieses außergewöhnlichen Festes zurückzog. Von den sechs Söhnen leben zwei in Amerika, während sich vier (Hans, Adolf, Ferdinand und Franz) zu diesem außergewöhnlichen Ehrentag ihrer betagten Eltern eingefunden hatten.

Herr Verderber dürfte wohl mit seinen 84 Jahren einer der ältesten Hausierer sein und viele unserer Leser wird es interessieren, einen kleinen Bericht, welchen eine Linzer Zeitung über ihn vor vielen Jahren schrieb, zu lesen. Unter dem Titel: Jubiläum eines „Kraners“, schreibt diese: Zu den ältesten Kranern, die in Linz in den Abend- und Nachtstunden Gast- und Kaffeehäuser aufsuchen, um ihre Süßigkeiten, Orangen und die vielbegehrten Sardinen an den Mann zu bringen, gehört der weiteren Kreise bekannte Georg Verderber. Der Genannte kam vor wenigen Tagen zum fünfzigsten Male in unsere Stadt, um hier seinen Hausierhandel zu betreiben. Als er vor einem halben Jahrhundert zu Fuß zum erstenmal von Gottschee herwanderte und in Linz ankam, traf am hiesigen Staatsbahnhofe eben der erste Zug aus Wien ein; lange Jahre aber mußte Verderber seine Reise von Gottschee nach Linz und im Frühjahr von hier in seine Heimat zurück noch auf Schusters Kappen zurücklegen, bis endlich der Schienenstrang unsere Stadt mit dem deutschen Städtchen verband. Verderber behauptet, daß damals die Reisen viel gemütlicher waren als heute mit der Bahn. Ältere Linzer werden sich noch erinnern können, daß der biedere Gottscheer wegen seines martialischen Schnurbartes besonders auffiel und von manchem hartlosen Bübchen beneidet wurde. Usw.

Selten wird man so alt, noch seltener jedoch erreicht man dieses schöne Alter in so auffallender Frische und nach sechzigjährigem Ehestande. Wir gratulieren diesem in jeder Beziehung musterhaften Jubelpaare zu diesem Ehrentage auf das herzlichste.

Verdreng. (Reichsdeutscher Besuch.) Eine freudige Überraschung wurde uns am 22. v. M. zuteil. Es beehrte uns unverhofft mit ihrem Besuche eine große Schar reichsdeutscher Herren und Damen, die von den Ortsbewohnern freudig begrüßt wurden. Nur zu rasch verflogen die freudigen Stunden, welche uns dauernd in Erinnerung bleiben werden.

— (Kirchliche.) Die Kirche Maria Himmelfahrt auf dem Verdrenger Berge wurde mit Zementdachziegeln der Firma P. Lackner Gottschee-Möbel zum Teile eingedeckt. Die Ziegeln wurden von dem Uberschuß der Glocken, einer Spende des Herrn Josef Jonke in Edgewater, Amerika, angekauft und von den Verdrengern auf den Berg getragen. Diese und die Verderber besorgten auch die Eindeckung kostenlos. Allen Mit Helfern besten Dank. — Wie alljährlich finden in dieser alten Wallfahrtskirche am 15. und 21. August heil. Messen statt. Bei dieser Gelegenheit wird die freiw. Feuerwehr Verdreng Speisen und Getränke auf dem Berge feilbieten.

— (Feuerwehrrfest.) Am 21. August mit dem Beginne um 2 Uhr nachmittags findet eine Feuerwehrunterhaltung in Verderb statt, wozu wir alle Feuerwehrfreunde höflichst einladen.

Briefkasten.

Nach Amerika. Der Kalenderauswurf bestätigt, durch Herrn Josef Medig in Brooklyn den durch den Verkauf der Gottscheer Kalender 1927 dortselbst erzielten Betrag voll erhalten zu haben. Ihm sowie allen Landsleuten in Brooklyn, Cleveland, Chicago ujm., die sich für die Verbreitung unseres heimischen Kalenders tatkräftig und mit Erfolg eingesetzt haben, wird an dieser Stelle wärmstens Dank gesagt.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Carl Erker, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

Simbeeren

kauft jedes Quantum zum höchsten Tagespreise Kaufmann Matthias Kom.

PFÄFF Nähmaschinen
und Original-Waffenräder
zwei Qualitätsmarken von Weltruf offeriert zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
Franz Tschinkel, Kočevje.

Die freiwillige Feuerwehr in Lienzfeld veranstaltet am 7. August im schönen Dreieckgarten ein

Sommerfest.

Für Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Eintritt 3 Din.

Um zahlreichen Besuch aus Stadt und Land bittet der Wehrausschuß.



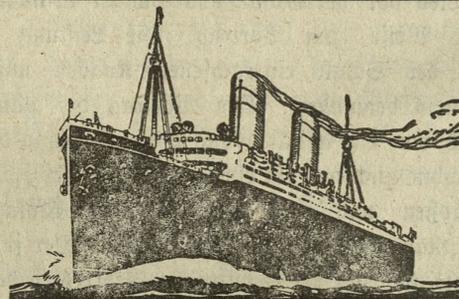
MUSS ES EIN, HAT MUTTI GESAGT

Schöne Tannendachschindeln

werden billigt abgegeben in Kerndorf 26, an der Straße neben dem Gasthause Köfel.

Verloren

Am 18. Juli ist vom Postwagen Gottschee-Messeltal ein Regenmantel herabgefallen. Der ehrliche Finder möge denselben im Gasthause Adolf Braune gegen Belohnung abgeben.



Nach Kanada, Nord- und Südamerika

befördert die Deutschen mit den modernsten und schnellsten neuerbauten Schiffen

Norddeutscher Lloyd F. MISSLER, Bremen.

Alle Informationen unentgeltlich beim Vertreter
Jože Močan

Ljubljana, Miklošičeva cesta 36.
Expedition und Zollvermittlungsbureau Slovenia-Transport.

ZAHNATELIER BORIS BAN in KOČEVJE

gegenüber der Kirche, Haus Peter Petsche

führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr

Gold-, Silber-, Porzellan und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.

Arbeit und Preise konkurrenzlos!

Zadružna gospodarska banka d. d. in Ljubljana

Filiale KOČEVJE, Trg Kralja Petra 2

Zentrale: Ljubljana.
Aktienkapital und Reserven: über 16.000.000 Din
Einlagen: über 250.000.000 Din.
Verkehr: über 11.000.000.000 Din.

Filialen: Celje, Djalovo, Kočevje, Maribor, Novisad, Sombor, Split, Sibenik.

Expositur: Bled.

An- und Verkauf von Valuten und Devisen zu Tageskursen.

Einlagen in laufender Rechnung und auf Sparbüchel gegen günstige Verzinsung.

Wechsel-Eskompte. Lombardierung von Wertpapieren.

Aberweisungen ins In- und Ausland rasch und billig.

Schnellste Durchführung aller banktechnischen Operationen.